

30 Jahre Erasmus: Qualität von Praktika in Europa

Am 27. April feierten die Hochschule Fulda und die Regionale Kontaktstelle für EU-Praktika und Wirtschaft-Kooperation das große Erasmus-Jubiläum. Bei der Veranstaltung drehte sich alles rund um Erasmus-Praktika und die Qualität von Praktika in Europa. Seit 2001 werden Studierende der Hochschule Fulda im Auslandspraktikum mit Erasmus von der Regionalen Kontaktstelle für EU-Praktika und Hochschule-Wirtschaft-Kooperation gefördert. Insgesamt 25 am Auslandspraktikum interessierte Studierende der Hochschule nahmen an der Veranstaltung teil, sowie zwei Praxisreferentinnen unterschiedlicher Fachbereiche. Einige Studierende nutzten die Chance, sich beim Stehempfang den Unternehmensvertreterinnen zu präsentieren.

Die Prodekanin des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften der Hochschule Fulda Carola Bauschke-Urban wies in ihrer Begrüßung darauf hin, wie wichtig das Erasmus-Programm vor allem in Zeiten von Europaskepsis und aufkommenden Rechtspopulismus sei. In einer Podiumsdiskussion ging es dann um die Fragen, wie Qualität von Praktika gesichert werden könnte und ob Erasmus die Beschäftigungsfähigkeit steigern würde. Im Gespräch waren Gorka Guerrero, Vertreter des Erasmus Student Network, Nicholas Wenzel, Mitbegründer von InternsGoPro und Thomas Berger, Leiter Regionale Kontaktstelle für EU-Praktika und Hochschule-Wirtschaft-Kooperation. Das Erasmus-Programm gebe bereits den Rahmen, beispielsweise mit dem Erasmus Learning Agreement, bestehend aus Praktikumsvertrag und einer Vorlage für eine Praktikumsbewertung Vorgaben, sowie Online-Sprachkursen. „Erasmus führt nicht direkt zur Beschäftigung. Im Ausland erwirbt man wichtige Kompetenzen- und der Erasmus-Aufenthalt kann genau die Kompetenzen fördern, auf die es heute Arbeitgebern ankommt“, so Thomas Berger, Leiter der Regionalen Kontaktstelle für EU-Praktika und Hochschule-Wirtschaft-Kooperation in Fulda. Das Erasmus Student Network und InternsGoPro tragen mit Projekten und Maßnahmen zur Sicherung von Qualität bei. Die Erasmus-Praktikanten müssten jedoch mehr einbezogen werden, so der Konsens. In einem Workshop im Anschluss bewerteten deshalb die Veranstaltungsteilnehmer das von InternsGoPro entwickelte Online-Rating-Formular zur Bewertung von Praktika in Europa. Die studentischen Teilnehmer gaben vor allem als Feedback, dass z.B. der Workload oder die persönliche Auslastung nicht einfach mit „Gut“ oder „Schlecht“ bewertet werden sollten, sondern es mehr Nuancen der Bewertung oder mehr Kommentarfunktionen geben sollte.

Das Ende der Veranstaltung bildete das Erasmus-Alumni-Podium, bei dem ehemalige Erasmus-Praktikanten Tipps zum Leben und Arbeiten im Ausland gaben. Zu Gast waren Sarah Stachowiak, die ihr Praktikum bei Brown Brothers Harriman Luxemburg gemacht hatte und heute bei Brown Brothers Harriman im Bereich Talentakquise arbeitet, und Alina Seefeldt, die infolge ihres Praktikums im Goethe Institut Brüssel eine Stelle im Goethe Institut Glasgow als Verwaltungsleitung angenommen hatte. Während für Sarah Stachowiak der Lebenslauf und die Arbeitserfahrung von großer Bedeutung sind, kommt es für Frau Seefeldt vielmehr auf Eigeninitiative und Selbstständigkeit an. Zwei weitere Erasmus-Alumni, Carolin Schiebelhut, Studentin der Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Interkulturelle Beziehungen, und Alexandra Rebeca Mallea Iñiguez, Studentin der Lebensmitteltechnologie, berichteten von ihren Erfahrungen, und sprachen den Teilnehmern Mut zu, den Schritt ins Ausland zu wagen. Besonders beeindruckt waren die Teilnehmer und Referenten von Carolin, die trotz ihrer Schwerbehinderung zwei Monate in Italien ein Praktikum mithilfe von acht Betreuern absolviert hatte. Neben dem geregelten Erasmus-Stipendium hatte die Studentin ein Anrecht auf Erasmus-Sonderförderung. „Zuerst war ich etwas unsicher, wie es wohl im Ausland ist. Gerade in meiner Situation gab es unheimlich viel zu organisieren. Insgesamt musste die Anreise und Unterbringung von acht Assistenten organisiert werden. Das war neben dem eigentlichen Praktikum ein gewaltiger organisatorischer Akt. Aber es war schön sowohl von Erasmus, der AWO als auch den Leuten vor Ort Unterstützung zu erhalten, damit all das möglich war.“